



## **Baatarzorig Batjargal und Nomin Bold: Meister des mongolischen Zurag**

Mongol Zurag, eine nationale Malbewegung, die nach der Unabhängigkeit der Mongolei im Jahr 1911 entstand, stützt sich auf traditionelle Techniken und visuelle Codes der buddhistischen Kunst, distanziert sich jedoch von ihren festgelegten Regeln, indem sie sich mit säkularen und modernistischen Themen befasst.

1912-1913 malt Baldugiin Sharav (1869-1939) das Referenzwerk par excellence der modernen mongolischen Kunst: «Ein Tag in der Mongolei» zeigt den Alltag im ganzen Land, dargestellt in einer dichten Komposition, die sowohl die Steppe als auch die Leinwand umfasst. Diese sehr beschreibende Kunstschule stützt sich auf traditionelle Elemente der Volksmalerei wie harte Farben und übertriebene Formen. Sharav inspirierte mehrere Generationen von Anhängern, beeinflusst durch das bewusste Nebeneinander alltäglicher Aktivitäten. Indem sie eine für die Mongolei spezifische Ästhetik nachbildeten, bewahrten sie ihre kulturelle Identität gegen den Ansturm des importierten sozialistischen Realismus.

Nach dem Untergang des sowjetischen Kommunismus in der Mongolei im Jahr 1990 tauchte die künstlerische Schule des mongolischen Zurag in neuer Stärke wieder auf und befreite sich von der sozialistischen politischen Korrektheit, indem sie die Erforschung moderner sozioökonomischer Umwälzungen fortsetzte, die Übel der chaotischen Urbanisierung, der Kommerzialisierung und Globalisierung, während sie sich gleichzeitig auf alte Fabeln und Mythen bezieht, die lange unterdrückt wurden, sowie auf die jüngste Untergrund-Kultur und sogar Mangas - die oft die Rückkehr von Dschingis Khan in die öffentliche Überlieferung ankündigen, nachdem die Sowjets versucht hatten, ihn aus dem kollektiven Gedächtnis zu löschen, um eine Wiederbelebung des mongolischen Nationalismus zu verhindern.

Der stark figurative zeitgenössische mongolische Zurag verwandelt den Realismus in Doppeldeutigkeiten und Symbolismus. So füllen mongolische Künstler ihre Leinwand und gleichzeitig die Weite der mongolischen Landschaft mit ihren intimen Gedanken und ununterdrückten schamanischen Überzeugungen. Zeitgenössische Künstler schwelgen in sich vervielfachenden Referenzen auf Vergangenheit und Gegenwart, verbunden in einer Form der phantasierten Anprangerung fremder und moderner Einflüsse, welche die traditionelle Kultur und Identität stören. Doch der erwartete Zusammenprall des Neuen mit dem Archaischen wird gemildert durch die zahlreich eingebauten Brücken in Form unwahrscheinlicher Begegnungen und distanzierter Duldung, die so zwischen Göttern und Laien, Kriegerern und mythischen Tiergottheiten, Adligen, prächtigen Damen und Comicfiguren, Kosmonauten, Priestern, Künstlern, Sumoringern, Robotern und düsteren Landschaften hergestellt werden (Baatarzorig Batjargal). Auch Elfen und Nymphen teilen die Fäden ihres Schicksals. Nackte Menschenfiguren wandern in einer sinnlosen Dreidimensionalität umher, die an die Wanderungen orientierungsloser Städte erinnert, die im endlosen Verkehr ersticken, keine Nomaden mehr sind, jedoch in unentzifferbaren Niemandsländern umherziehen (Nomin Bold). An anderer Stelle erinnern Totemfiguren von Prinzessinnen und altem Adel an ein vom Kommunismus ausgelöschtes Volk. Tatsächlich gingen die Sowjets so weit, alle Familiennamen gewaltsam zu eliminieren, um die zentralasiatische Aristokratie aufzulösen, indem sie ihre Wurzeln und Identität auslöschten.

---

---

Die Gemälde von Baatarzorig Batjargal (geboren 1983) konzentrieren sich auf den Verlust des traditionellen Erbes durch eine Reihe politischer Regime, von der blutigen Härte des sowjetischen Kommunismus bis hin zu den wachsenden Ungleichheiten und dem gedankenlosen Konsumdenken der Gegenwart. Obwohl Baatarzorig zu großen Kompositionen auf Leinwand neigt, verwendet er auch antike hölzerne Truhenbretter und handgeschmiedete Metalldekorationen als greifbare Zeugen des traditionellen Nomadenlebens und malt auf solchen Artefakten mongolische Aristokraten in raffinierter Kleidung, um an das Erbe der Mongolei zu erinnern. Er befasst sich ferner mit der ungezügelter Urbanisierung, welche die mongolische Gesellschaft verändert, mit den neuen Formen hektischer Mobilität, die die friedliche Struktur des Nomadenlebens zerstören, mit der Konfrontation des Kommunismus von gestern und Kapitalismus sowie Materialismus von heute mit mongolischem Spiritualismus und anhaltendem Animismus. Gottheiten und Tiergötter, das buddhistische Pantheon und Mönche in Roben stehen oft im Mittelpunkt seiner Kompositionen, als ob sie die Vormachtstellung des Unsichtbaren, Verehrten und Heiligen begründen wollten.

Baatarzorig ragt hervor als einer der besten mongolischen Künstler seiner Generation durch seine raffinierte Beherrschung von Form und Farbe und die Tiefe seiner Vision.

Nomin Bold (Jahrgang 1982) bleibt der Ästhetik der mongolischen buddhistischen Kunst mit Goldfolie ebenso treu wie der Geometrie der tibetischen Thangka-Malerei. Aber sie tut dies mit den akademischen Techniken der westlichen Ölmalerei und mit Collagen, die ihre Kompositionen bereichern. In jüngerer Zeit hat sie eine Kunstform entwickelt, die verschiedene Materialien verwebt und verflechtet, um Masken zu schaffen, die über Traditionen hinweg in Dialog treten – Gesichter buddhistischer Götter – und moderne Apparaturen wie Gasmasken, die den Träger von allen Sinneswahrnehmungen isolieren, aber die innere Seele vor den tödlichen Belästigungen unserer zerstörerischen Welt schützen.

Voller Spiritualität des traditionellen Nomadentums spielen ihre Werke in der ständig wachsenden und erstickenden städtischen Umgebung oder in den Labyrinthen abstrakter «Edens», wo Schicksal und Vorsehung alle Fäden des Lebens und des Jenseits ziehen und über die Bedeutungslosigkeit des menschlichen Lebens herrschen. Stark symbolisch, traumhaft und ätherisch sprechen die Prinzessinnen, Feen und nackten menschlichen Figuren, die ihre Leinwände bevölkern, von Welten, die nur den introspektiven Gemütern der sensibelsten Betrachter bekannt sind.

Neben ihrem Ehemann Baatarzorig glänzt Nomin an der Spitze der wachsenden Schar zeitgenössischer mongolischer Künstler, die jetzt auf der ganzen Welt entdeckt werden, von Australien bis in die USA, von Südkorea bis Europa, von Kassel bis Frauenfeld.

Dr. Jean-Jacques de Dardel  
Ehemaliger Botschafter der Schweiz in China und der Mongolei

März 2022

---